

WAIBLINGER KREISZEITUNG

Stadt Waiblingen



Gestatten: Oskar, Otto und Orkan (wer ist bloß wer?), das schottische Hochlandkälblestrio vom

Otto, Oskar und Orkan - Wonne mit drei O

Von unserem Redaktionsmitglied Gisela BenkertWaiblingen. „Die wollen nur spielen.“ Der Spruch ist berüchtigt. Tatsächlich geht’s ordentlich zur Sache. Drei schottische Hochlandkalbsköpfchen bockeln mit Schmackes zusammen, fahren schnaubend auseinander, und nochmal und nochmal, eine Zeitlupen-Choreografie. Dann fällt einer um - und pennt einfach weg. Jetzt haben auch die anderen keine Böcke mehr. Und Oskar, Otto und Orkan erfüllen wieder ihre hervorragendste Aufgabe: Sie sind einfach nur süüüüüß.

Drei Kälble gleichzeitig auf der schottischen Hochlandrinderweide inmitten der Talaue - das gab’s noch nie. Und so pilgern die Fans denn wieder in Fünferreihen ans Gatter und geben sich kollektiver Verzückung hin. Unten rauscht die volle Rems, drüben die volle Bundesstraße, und zwischendrin wickeln drei hellbraune Wolleböbbel mit dunkelrosa

Steckdosennasen halbe Hundertschaften um die Hufe.
Seelenmassage für gestresste Städter, so einfach geht das.

Oskar war der Erste, dann kam Mitte Januar Orkan, geboren einen Tag, ehe Sturm Kyrill so richtig loslegte. Seit wenigen Tagen komplettiert Otto das Bullenkälblestrio.
Niedergekommen sind der Reihe nach die Mütter Lotte, Lena und Lisa, Papa Moritz, Herr des Hochland-Harems, blickt stolz auf die ungebratenen Sprösslinge, in Erziehungsfragen ist er wenig kompetent. „Meischd guckt er bloß hendadrei“, verrät Heinrich Ritter, der Hochlandrinderexperte vom Beweidungsprojekt des Waiblinger Naturschutzbundes NABU.

Er war Geburtshelfer, Kümmerer und besorgter Ersatzvater - „do machsch was mit“. Stürmische Tage, vor allem mit Orkan. Der war eine echte „Überraschungsgeburt“. Am Euter von Lena hatte der Fachmann noch keine Anzeichen gesehen - und prompt kam's beinah' zur Katastrophe. Lena hatte keine Milch, Orkan Durst, Heinrich Ritter holte den Tierarzt. Der gab erstmal eine Aufbauspritze und machte ein bedenkliches Gesicht. Das machte auch Heinrich Ritter. Aber nicht lange. Das hungrige Kälble kämpfte und der NABU-Mann fand tatsächlich eine Mutterkuh - auf dem Hof von Biobauer Gnamm in Hohenacker.

Der Rest war Instinkt und Improvisation: In Thermoskannen hat er die Milch geholt, daheim umgefüllt in einen Eimer, viel zu kalt war sie inzwischen, 38 Grad sollten es sein. Also schnell wieder in den großen Pott und warm gemacht - bloß: Ein normales Fieberthermometer hat bei 42 Grad schon den Exitus vermeldet. Und bei dem Abkühlungsfaktor bis runter zur Talaue sollten's schon 45 Grad sein. Ein altes Einmachthermometer war die Rettung. Und wie kriegt man jetzt die Milch in Klein-Orkan rein?

Pfiffige Idee: Ein Loch in den Eimer, ein Zapfen drin, ein Nippel drauf, „Kälberschnuller“ genannt. Dann steckte Heinrich Ritter den Finger rein und ließ Orkan schlecken, im Fachjargon heißt das „den Saugreflex auslösen“. Und siehe da: Orkan ist ein Cleverle, wie ein Weltmeister saugte er drei Tage lang Kälblesnektar aus dem Eimer - bis Mama selber Milch hatte.

Inzwischen nibbeln Otto, Orkan und Oskar schon am Heu

Inzwischen nibbelt Orkan wie seine Halbbrüder Otto und Oskar sogar zwischendurch am Heu - und ist der Größte im Trio. Gesäugt wird bis zu neun Monaten. So viel Zeit muss sein. Mit etwa einem Jahr kommen die Buben weg - auf die Bullenweide eines Öko-Landwirts bei Welzheim. Und nach weiteren eineinhalb Jahren - lieber nicht dran denken. Aber bei der Erbmasse kann man Oskar, Otto und Orkan sicher auch zur Zucht gebrauchen.

Noch sind alle da - die reine Wonne. Sie schmeißen vier Füße gleichzeitig in die Luft und tollen durch die Gegend. Sind sie zu weit weg, rufen die Mütter nach ihnen. Und dann folgen die? „Ned emmer.“ Heinrich Ritter ist voller Geschichten, manch ein Spaziergänger zapft ihn an.

Ach, als der Otto geboren wurde drunten am Remsbächle, da haben die Leut' von gegenüber, von der Stadtwerke-Seite her, gebannt zugeschaut. Kaum ein halbes Stündchen auf der Welt, wollte Otto schon aufstehen, kippte prompt wieder zur Seite. So soll's sein: Mama schleckt die eine Hälfte ab, Otto steht

wieder auf, kippt zur anderen Seite - und irgendwann ist er rundum sauber. Akkurat nach dem Geburtshilfelehrbuch für schottische Hochlandkälbchen.

Info

Wer mehr Geschichten hören will: Heute, Samstag, um 15 Uhr, ist Treffpunkt am Hallenbad-Eingang zum NABU-Talauenspaziergang.

Artikel drucken...

Fenster schließen...